

Johanneskolleg 4.12.98
Mt 3,1-12
2. Adventssonntag LJA

Nachschrift nach Steno!

v 1: Er trat auf - παραγίγεται "er ward da - zu uns her", das wird hernach auch von Jesus gesagt.

Er "heroldete" in der Wüste von Judäa

v 2: legon - alles in den Bundeszusammenhang reißend.

Es handelt sich bei der Geschichte um Prüfung, und das ist eröffnet mit legon

v 3: Wieder legontos: Jesaja ist redend.

Das Jesaja-Zitat ist zu sehen im Mund des Jesaja im Kultzusammenhang. Was vom Kult ist im Blick bei "Stimme eines Rufers"? Der kommt, ist Jahwäh der Herr. Ausgefahren ist der Gottherr am I. Tag gegen die Feindmächte, weil das Volk in seiner Not zu ihm geschrien hat. Der Schrei der Israeliten kommt zu Jahwäh dem Herrn durch den Knecht. Die Feinde: Flut, Dürre, Finsternis und Tod. Mt redet zu Juden, er setzt voraus, daß die noch ein Wissen haben. Im Exil noch wagt der Deuterjesaja zu denen dort auf diesem Hintergrundwissen zu predigen in der Meinung, die Israeliten wissen das noch. Hier wird das Kultwissen übertragen in die Geographie: Die Straße muß gebaut werden von Babylon nach Jerusalem. Die Prachtstraße gehört zu den Hauptstädten. Im Exil wird den Schreienden angedeutet: Jahwäh ist aufgestanden, hat sich euer angenommen und wird kehren als Sieger auf der Prachtstraße.

Welchen Anlaß hat Mt, dieses Jesajazitat Jes 40 zu bringen? "Er ist nun da". Heroldet, meldet die Ankunft des Kaisers!

Lego (v 2): Jetzt ist folgende Situation: Ich bin es, der im Zusammenhang mit Bund euch predigt: Kehrt um! Das ist Prüfung. Israel ist im Vorhof des Tempels, schuldbeladen. Ihm steht bevor Kummer Not Sorge Angst und Leid für seine Sünden, und diesem Israel sagt er: Kehret um! Dann kann Begnadigung geschehen und eine neue Sendung.

Jetzt ist aber geschichtlich etwas passiert: Es ist das Israel der Diaspora. Das ist mit denen im Exil in eins gesehen: Israel wird als in der Prüfung durchgefallen und ins Exil geschickt gesehen. Diesem im Exil leidenden Israel wird zugesprochen: Tröstet ... und dann ist Begnadigung, und dann ist es ein neues Israel.

Nun kommen da welche zu Johannes und meinen, sie können das alles per Kult absolvieren, ohne daß sich etwas ändert. Auch wir machen Liturgie und versäumen die Grundbekehrung! Hast du verstanden, daß du dem Tod ausgeliefert bist für deine Sünden und gestorben für deine Sünden? Wir sind nie mehr die in Bund genommenen Erstlinge, sondern wir sind im zerbrochenen Bund, uns wurden die Tafeln zerschmettert, und wir bitten, der Herr möge uns vergeben, d. h. aus dem Tod retten. Dann kann die Prachtstraße bereitet werden. Der Appell ist existenziell: herausreißen lassen aus der Verankerung im Baalischen und umpflanzen lassen in die Treue des Herrn, das meint die Grundbekehrung in der Taufe.

Mt hat also ein solches Israel vor sich: Macht ernst mit dem, was ist: Ihr seid in der Prüfung durchgefallen, seid im Tod, und jetzt kommt ihr. Aber dem zuvor kommt euer Gott als der Starke, sein Arm hat für ihn gewaltet - und ihr seid unfähig, Gutes zu tun. Das muß aus euch kommen wie eine Frucht! Aber ihr macht das, und wenn das Soll erfüllt ist, macht ihr was anderes. Wir sollen merken, was bei uns willensmäßige Mache ist und was eine existenzielle Frucht ist.

"Stimme eines Rufers: In der Wüste bahnt den Weg!" So wäre es richtig.

Dagegen LXX: "Stimme eines Rufers in der Wüste" - das ist dann das Zitat bei Mt.

Mt sagt, Johannes der Täufer ist diese Stimme. Er erinnert die Hörer daran, sie seien in eins zu sehen mit denen im Exil, die in der Prüfung durchgefallen sind. Auf die hin wird nun das Trostwort gesprochen: Es ist eine Wende eingetreten, Gott will nun kommen als Sieger über den Tod und will die Seinen mitnehmen: ehemals aus dem Gehennatal und jetzt real aus Babylon. Mit langer Verzögerung wäre der Akt der Prüfung, wo sie durchgefallen sind, nun geworden das Vorspiel für die Begnadigung. Nun die Stimme eines Rufers: die Hörer des Mt werden in eins gerufen mit denen im Exil: gestorben

ob der Sünde, und jetzt sollen sie getröstet werden und teilhaben an der Siegesfeier ihres Gottes über den Feind.

"Es ist einer, der nach mir kommt": Das sagt Johannes der Täufer aus dem Auferstehungswissen heraus, d. h. der historische Johannes der Täufer kann das noch nicht gesagt haben.

"Wüste" ist nicht ἔρημος, ἔρημος ist nicht die Wüste, sondern dort, wo einer in der Hauptverantwortung ist für andere. Das ist nicht Privatgebet in der Einsamkeit, sondern "allein in der Verantwortung", d. h. "herausgenommen und zugeordnet". Berufen, eingesetzt und gesandt, da ist einer allein und hinter ihm steht der Gott der Vielen. Dieser von Gott in Verantwortung Gerufene weiß zu tragen.

Gegen alle normale Rechnung drunterbleiben: hypomonā ὑπομονή

Wir sind in der Prüfung - Israel in der Knechtsrolle - durchgefallen, dem Tod ausgeliefert: Nationaltod, der in Einzeltoden zu Ende gestorben wird, lassen aber nicht von ihm, nehmen das aus seiner Hand. Darin gehören wir schon wider ihm, aber nicht so, als wäre der Tod gestoppt, der ist beschlossen: Gestorben sind wir und siehe wir leben.

Diese metanoete ist zu solchen gesprochen, die nicht einfach in die Prüfung kommen, sondern in die Verzögerte Prüfung: die den verhängten Tod akzeptieren sollen und so mit Verzögerung die Prüfung bestehen. - Haben wir das wirklich verstanden? - Wir sind die Adressaten des MT/Johannes der Täufer: Ihr müßt diese Grundbekehrung vollziehen. Dann erst ist fällig, das Kommen Gottes zu feiern.

Die Mt-Gemeinde wird in den Zustand der Exilierten gerissen: Ihr seid im Exil, im Zustand der Sünde. Ihr leidet und verdienten Tod als Sold der Sünde. Nur dieser Leidende wird getrost, ein Grundtrost nur bei Durchmachen des Sterbens bei eingesehener Schuld. Sind wir wirklich bis in die Tiefen der Existenz Bekehrte? Uns gilt der Ruf des Johannes des Täufers.

Wo ist die Erfahrung, in der der Gottherr uns signalisiert, Bekehrung ist geschehen? Angenommen ich gerate in eine Situation, der meine Pläne über den Haufen gerannt werden. In meiner Reaktion bin ich wütend, verwirrt, durcheinander, protestierend. Wenn man dann sich den Menschen zuwendet ohne Ansehen der Person, dann mag sein, daß das zuteil wird, was getrost sein heißt. Der Hassende gehört da nicht hin. Wenn er seinen Haß aufgibt, wird er "ruhig", er weiß, woher er stammt ... Das ist ein Erweis! Das wird einem zuteil.

Da darf ich wissen: Ich bin in der Prüfung angenommen und lebe. Jetzt ist das Königtum Gottes zu mir gekommen - jetzt jetzt jetzt. Das kann man nicht machen. "Euch ist es unmöglich." Das kann einem nur zuteil werden. Dann sind die Guttaten gewachsene Frucht und nicht mehr Mache.

Wenn ihr euch nicht wehrt - "ich habe doch nichts Böses getan" - dann kann es sein, daß ihr getrost werdet. Dann hat euch Gott inmitten eures Leids getrost gemacht. "Er kommt als der Starke..." Voraussetzung also: Gehört den andern, verläßt den Egoismus, tut nicht dem andern weh, das ist šüb. Die Bekehrung zu den Menschen ist die Bekehrung zu Gott und umgekehrt.

Wenn ich nun so besetzt bin von meinem Recht - "den könnt ich ohrfeigen ...": Da gebe ich dir recht, das kann ich verstehen. Aber ... Gott besiegt den Feind, der mich in der Krallen hat, der mich zum Egoismus bringt, der mir immer recht gibt. Dann kann sogar aus dem Leiden eine zu preisende Medizin werden ... Wir vermögen nur geheuchelten oder berechnenden Frieden zu machen. Im Bereich Gottes sind all diese gemachten Guttaten unnütz.

v 4: Kamelhaarmantel und Heuschrecken: Die Sache mit der Kleidung und dem Essen zeigt demonstrativ: Wer ist denn der Mann? Der ist gezeichnet als einer, der von Amts wegen Prophet ist, der autorisiert ist. Er ist ein von Gott erweckter Prophet und zwar durch die Kleidung ausgewiesen als Amtsprphet.

Wilder Honig ist Ackerhonig. Heuschrecken, gängig in Arabien und Syrien, die Speise der Armen. Es ist eine Anspielung auf die Ortsgebundenheit seines Auftretens.

v 5: τότε - "dann" bzw. "dort": Das ist eine Zeit, die man chronologisch nicht greifen kann: welche, die sich betroffen machen lassen, die die Situation begriffen haben.

"Jerusalem und ganz Judäa" meint, daß Johannes der Täufer nicht neutral gesehen worden ist bei den Völkern.

v 6: "Sie wurden getauft" - das ist eine längere Tauferei - "bekennend ihre Sünde". Das ist Zugeben von Sünde und zugleich Gott loben (also nicht wie im Beichtspiegel die Sünden hersagen!). Sie anerkannten den Herrn, indem sie ihre Sünden sagten. Sie kamen als Knechte in die verzögerte Prüfung, den Tod schon leidend.

v 7: Sehend die Vielen der Pharisäer und Sadduzäer kommend zu seiner Taufe: Gezeugte von Schlangen."

Wer hat euch diese Instruktion gegeben, wie man dem Zorngericht entkommt? Wer hat euch das gelehrt? Wer hat euch beigebracht, hierher zu kommen und zu meinen, ihr entkommt dem Zorngericht?

Was ist das Zorngericht? "Er überläßt sie den Mächten." Wenn Israel als Knecht in der Prüfung durchfällt, hat es den Nationaltod als Sold der Sünde. Rein kultisch kommt nach der Prüfung und dem Tag des Mahles die 2. Woche. Der Zusammenbruch erscheint wie die Konkretion des Todesgeschehens. Jetzt ist jeder Zusammenbruch mit dem Untergang der Sold der Sünde. Jetzt bekommt dieser Zusammenbruch die Deutung "Zorngericht".

Wiederholung ... Das Geschehen der 2. Woche ist die Konkretion der Auslieferung in den Tod. Der Tod ist das naturhafte Sterben, die Katastrophe: Das ist das Zorngericht für die Sünde. Jetzt ist das naturhafte Sterben nicht nur naturhaft und tragisch, sondern verdient: Das bekommt die Bezeichnung Zorngericht.

Israel ist der Knecht: Die Unschuldigen kriegen die Sünden der Vielen zu tragen, hier der Häuptling, Johannes der Täufer, er kriegt die Sünde der Vielen zu leiden, weil er solidarisch ist mit dem Volk.

τῆς μελλούσης ὀργῆς, der "künftige" (μελλούσης), der anstehende Zorn. Der Rauschmiß aus dem Land ist die Vollstreckung des Zorngerichts, das ist das "anstehende".

Wenn sie im Exil das aus Gottes Hand nehmen - einer hat es angenommen: Deuterjesaja - dann empfangen sie bereits Begnadigung.

Vorexilisch sagt man: Erkennt den Herrn und bekehrt euch! Nach dem Exil: Bekehrt euch, dann könnt ihr erkennen und dann könnt ihr Begnadigung erfahren, die für euch bereits erworben ist durch den Rest.

In der Berufung ist dieser Tod uns ja schon zugemutet worden ... das alles ist ja nur das, was in der Berufung schon gemeint war.

Die Pharisäer kommen doch? Und wie beurteilt sie Johannes der Täufer? Das ist fromm, sich taufen zu lassen ist fromm, dem Propheten sich stellen ist gut, ich mache das, und dann bin ich in Ordnung: Ich beurteile mich, ich bin gut. Mt nimmt die Ausdrücke Pharisäer und Sadduzäer bereits als Klischee, was historisch ungerecht ist: Mt meint, das sind die, die nichts kapiert haben.

Den Johannes den Täufer hat es gegeben, aber Mt benutzt das Wissen um Johannes den Täufer und seine Predigt, um seine eigene - des Mt - Predigt zu predigen.

"Fliehen" vor dem künftigen Zorn: Da meinen Gläubige, wenn sie alles tun, dann können sie dem Zorngericht entgehen, sie meinen, ich gehöre nicht zu denen, denen das Zorngericht gilt. Wer hat euch das gelehrt? Da ist nicht akzeptiert, daß sie im jetzigen Zustand schon ihre Leiden akzeptieren sollen als Sold der Sünde und so Gott gehören. Für sie ist die Taufe ein Ritual, mit dem man der Radikalität

dieser Erfahrung entflieht. "... so was kann mir Gott nicht zumuten ..." Wer hat euch denn das gelehrt, daß ihr damit dem Zorngericht entgeht? Daß jemand sich sichert, das liegt in der Natur. Das muß man niemanden lehren, darauf kommt jeder.

"Das ist nur bei Gott möglich": Wie? Geh auf Menschen zu - das ist immer Verlust, das Auf-Gott-Eingehen. Da gerätst du in Verlust. Und das ist in der Berufung schon das Grundthema.

v 9: "Wollet nicht "sagen" - legein - d. h. mißachtet den Bund nicht!

"Denn ich sage - lego - euch": So ist es mit dem Bund: Gott kann aus diesen Steinen Kinder erwecken.

Mt reißt alles in den Bundeszusammenhang. so kommen wir auf Prüfung, Begnadigung, neues Leben. Wir sind nur erreichbar, wenn wir unser Bundeswissen lebendig haben, unsere Berufung, Einsetzung, Sendung, und zwar nicht privat, sondern als Teilhabe an der Berufung Israels: Israel ist in die Prüfung gekommen und hat versagt. Die Leiden sind der naturhafte Grundzusammenbruch. wir haben ein völlig andres Urteil über die Leiden dieser Zeit. Wir können dem Leiden einen Sinn abgewinnen, aber nur über die Schwelle "Anerkennung unserer Sünde" (nicht moralische Schuld, sondern Bringschuld!): Wir können leiden.